

Indiana Tribune.

Erscheint —

Sägeln und Sonnig's.

Die Indiana Tribune ist eine Zeitung aus dem Süden der USA. Sie erscheint jeden Tag und ist eine der ältesten Zeitungen im Süden.

Offizier 120 S. Marylander.

Jadranopolis, Ind., 24 März 1887.

Ein Sklavenhaus.

Unter den Gebäuden in Charleston, Südkarolina, welche durch das große Erdbeben im August vorigen Jahres verhördet schlimm mitgenommen wurden, befand sich auch das alte „Arbeitshaus“ an der Ecke der Market- und Magazine-Strasse. Dasselbe ist seither für baufällig erklärt und niedergegerissen worden; mit ihm verschwand eines der ältesten Häuser in der Stadt, dessen Geschichte längst mit dem Institut der Slaverei verbunden war.

Von den jungen Leuten in Charleston haben nur noch sehr wenige eine dunkle Idee von dem alten Arbeitshaus und den Zwecken, zu welchen es bestimmt war. Es wurde im Jahre 1852 auf städtische Kosten erbaut und nicht nur zu einer Art Correctionshaus, sondern auch zu einem Kostbau für Negerläden befündet.

In alten Zeiten — so pflegt man in Süden allgemein die Zeit vor dem großen Bürgerkrieg zu nennen, als noch die Slaverei in voller Blüthe stand — wurde im Sommer um 9 bis 10 Uhr, im Winter um 8½ um 9 Uhr Abends in Charleston die „leise Gloster“ geläutet. Sowie der letzte Gloster verholt war, erhielten vor dem Arbeitshaus ein Trommler und ein Pfeifer und schlugen den Kapitentrieb, welcher gleichfalls eine Biertuerne dauernte. Dieses war ein Zeichen für alle Slaven, welche sich noch nicht im Hause ihrer Herren befanden, daß sie spätestens in einer halben Stunde nach Hause gehen müssten, wenn sie von ihren Eigentümern mit feindlichen Schriften versehen waren. Kunden, welche gegenwärtig im Geiztaler des Dampfers, dessen Motto lautet: Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden auf Bestellung nach jedem Mutter binnen einer Stunde von mehreren Häuslerarbeiten in den Waldgegenden Michigan geliefert und brauchen nur zusammengefügt zu werden.

Auch in der Kunst der Damenschneiderrei wird jetzt ganz Erstaunliches geleistet. „Klappt“ Alles so vorzüglich, daß binnen weniger Stunden ein ganzes Kästchen hergestellt werden kann. Nicht minder schnell arbeiten jetzt die Buchdrucker und Zeitungsdruckereien. Dant den neuen sunreichen Mädchen. Wir leben gegenwärtig im Zeitalter des Dampfers, dessen Motto lautet: Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“

Die deutsche Kriegsschiffe.

Aus dem letzten deutschen Flottenbericht geht deutlich hervor, wie sehr die dielegierung in Folge des Militärismus einfließen muß, um mit einem Lande auch als Seemacht aufzutreten und sogar Colonialpolitik treiben zu können. Es wird nur eine ganz geringe Vermehrung des Flottilenpotenzials gefordert. Stattdessen der großen Korvetten und Fregatten, welche sonst auswärts Dienste verhindert wurden, werden jetzt kleinere Fahrzeuge auf die fremden Stationen geschickt. Letztere „imponieren“ zwar nicht sehr, aber sie brauchen weniger Bedienungsmannschaft und auch weniger Koblenz, als die Panzerungsschiffe. Ferner wird die verfügbare Mannschaftsauslastung in Bewegung gehalten, sodass man mit möglichst wenigen Leuten auskommt. Die Marinetruppen sind außerordentlich angestellt. Sie müssen alle ihre Kräfte anspannen, um die deutsche Handelsflotte zu schützen. D. h. überall zu erscheinen, wo deutsche Schiffe anlegen. Die „Colonialpolitik“ fordert von ihnen gewaltige Opfer, denn nicht selten haben sie sich mit wilden Negern oder australischen Menschenfressern herumzuwälzen, von den Gefahren des mörderischen Klimas ganz abgesehen. Alles in Allem ist also das Los der deutschen Matrosen, Flottensoldaten und Seefahrer nicht sehr beneidenswert. Letztere besonders bilden einen merkwürdigen Gegenzug zu dem in Washington tanzenden Roburzern der amerikanischen Marine.

Deutschland hat folgende Stationen, mit den nachstehend verzeichneten Schiffen besetzt:

- 1) Die *Westafrikansche* mit 1 Kreuzer („Habicht“) und 1 Kanonenboot („Cyclon“). Hauptstation Kamerun. Sie umfaßt das Gebiet der Küste Westafrikas bis Kapstadt.
- 2) Die *ostafrikanische* mit 2 Kreuzern („Alope“ und „Naulius“). Hauptstation Sansibar. Sie dehnt sich über das Küstengebiet Ostafrikas bis Kapstadt aus.
- 3) Die *ostasiatische* mit 2 Kanonenbooten („Wolf“ und „Triton“). Hauptstation Hongkong. Sie umfaßt die ostindischen, chinesischen und japanischen Gewässer mit den dazu gehörigen Inselgruppen.
- 4) Die *australische* mit 2 Kreuzern („Ader“ und „Albatros“). Hauptstation Sydney in Australien. Sie umfaßt die australischen Gewässer, das ganze Inselgebiet der Südsee und die deutschen Schutzbereiche des Bismarcks-Archipels und der nördlich davon gelegenen Inseln (Marshall-Inseln u. s. w.).
- 5) Die *Mittelmeerrestation*. Hier ist nur der Raddampfer „Leroy“ in Stationsort Konstantinopel zur Verfügung des deutschen Reichsstaats daselbst stationiert.

Zwei weitere Stationen, die west- und die öst-australische, sind nicht regelmäßigt besetzt. Sie werden nur zeitweise von passierenden Schiffen besucht, um häufigsten die östamerikanische mit den weltwidesten Inseln durch die Schiffs-jungen-Schulschiffe und die Schiffe eines Schulgeschwaders, welches regelmäßig während der Wintermonate zur Ausbildung von Kadetten und vierjährig freiwilligen Matrosen in jede Geschäftsstadt eindringt. Dieses Geschwader wird in einer Zeit von dort in die Heimat zurückkehren und wahrscheinlich zum Herbst, dann bestehend aus den Fregatten „Stein“, „Gneisenau“, „Wolfe“ und „Prinz Adalbert“, wieder zurück nach Deutschland geben.

Nach dem Bürgerkrieg wurde das alte Arbeitshaus in ein Hospital für Neger verwandelt, für welches zweit es verwendet wurde, bis das Erdbeben das Gebäude aus Charlotte vertrieben. Mit ihm ist das alte Arbeitshaus der Slaverei aus Charlotte verschwunden.

Promote Arbeit.

In New York erlebte vor einigen Jahren ein Hutmacher in den Zeilungen, daß er im Stande sei, für 50 Cent jeden kleinen wenig Minuten einen alten Zylinder neu aufzubauen, so daß der Kunde unterseit auf die Herstellung der Arbeit im Laden warten könne. Damals wurde viel in den Zeitungen über den aussichtsreichen Hutmacher gesprochen, heut zu Tage aber kann man dies nicht mehr. Es gibt jetzt viele Geschäfte, die ähnliches leisten, und jedermann hält es für selbstverständlich, daß er im Zylinder sich einen neuen Anzug oder ein Hemd nähen, seine Stiefel bekleiden, an Stelle der zerbrochenen Feder eine neue in die Taschenmutter setzen oder gar sich ein ganzes neues Gebiß zähne anfertigen lassen kann.

In einem Weißwarengeschäft am Union Square in New York kann man sich zu einem neuen Hemde Maß nehmen lassen, genau bestimmen, wie daselbe angefertigt werden soll, und sich dann vielleicht bei einem Barbier „um die nächste Ecke herum“ rasiert lassen. Keht man dann in das Geschäft zurück, so findet man das bestellte Hemd bereits fertig vor. Das Leben ist stets ein großer Vorfall Atem, Busenfuß usw. auf Lager; ein flinker Schneideknecht röhrt mit seiner großen Schere das gewünschte Hemd in einem Augenblick ein, die Nähmaschine befreit das Zusammenhängen, ehe man sich versieht, und eine patentierte Waschmaschine wäscht und

früchtet das fertige Hemde, worauf es ebenso schnell übergeht wird. Die ganze Arbeit nimmt keine 20 Minuten in Anspruch.

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden auf Bestellung nach jedem Mutter binnen einer Stunde von mehreren Häuslerarbeiten in den Waldgegenden Michigan geliefert und brauchen nur zusammengefügt zu werden.

Auch in der Kunst der Damenschneiderrei wird jetzt ganz Erstaunliches geleistet. „Klappt“ Alles so vorzüglich, daß binnen weniger Stunden ein ganzes Kästchen hergestellt werden kann. Nicht minder schnell arbeiten jetzt die Buchdrucker und Zeitungsdruckereien. Dant den neuen sunreichen Mädchen. Wir leben gegenwärtig im Zeitalter des Dampfers, dessen Motto lautet: Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“

Die Indiana Tribune ist eine Zeitung aus dem Süden der USA. Sie erscheint jeden Tag und ist eine der ältesten Zeitungen im Süden.

Offizier 120 S. Marylander.

Jadranopolis, Ind., 24 März 1887.

Ein Sklavenhaus.

Unter den Gebäuden in Charleston, Südkarolina, welche durch das große Erdbeben im August vorigen Jahres verhördet schlimm mitgenommen wurden, befand sich auch das alte „Arbeitshaus“ an der Ecke der Market- und Magazine-Strasse. Dasselbe ist seither für baufällig erklärt und niedergegerissen worden; mit ihm verschwand eines der ältesten Häuser in der Stadt, dessen Geschichte längst mit dem Institut der Slaverei verbunden war.

Von den jungen Leuten in Charleston haben nur noch sehr wenige eine dunkle Idee von dem alten Arbeitshaus und den Zwecken, zu welchen es bestimmt war. Es wurde im Jahre 1852 auf städtische Kosten erbaut und nicht nur zu einer Art Correctionshaus, sondern auch zu einem Kostbau für Negerläden befündet.

In alten Zeiten — so pflegt man in Süden allgemein die Zeit vor dem großen Bürgerkrieg zu nennen, als noch die Slaverei in voller Blüthe stand — wurde im Sommer um 9 bis 10 Uhr, im Winter um 8½ um 9 Uhr Abends in Charleston die „leise Gloster“ geläutet. Sowie der letzte Gloster verholt war, erhielten vor dem Arbeitshaus ein Trommler und ein Pfeifer und schlugen den Kapitentrieb, welcher gleichfalls eine Biertuerne dauernte. Dieses war ein Zeichen für alle Slaven, welche sich noch nicht im Hause ihrer Herren befanden, daß sie spätestens in einer halben Stunde nach Hause gehen müssten, wenn sie von ihren Eigentümern mit feindlichen Schriften versehen waren. Kunden, welche gegenwärtig im Geiztaler des Dampfers, dessen Motto lautet: Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“

Die deutsche Kriegsschiffe.

Aus dem letzten deutschen Flottenbericht geht deutlich hervor, wie sehr die dielegierung in Folge des Militärismus einfließen muß, um mit einem Lande auch als Seemacht aufzutreten und sogar Colonialpolitik treiben zu können. Es wird nur eine ganz geringe Vermehrung des Flottilenpotenzials gefordert. Stattdessen der großen Korvetten und Fregatten, welche sonst auswärts Dienste verhindert wurden, werden jetzt kleinere Fahrzeuge auf die fremden Stationen geschickt. Letztere „imponieren“ zwar nicht sehr, aber sie brauchen weniger Bedienungsmannschaft und auch weniger Koblenz, als die Panzerungsschiffe. Ferner wird die verfügbare Mannschaftsauslastung in Bewegung gehalten, sodass man mit möglichst wenigen Leuten auskommt. Die Marinetruppen sind außerordentlich angestellt. Sie müssen alle ihre Kräfte anspannen, um die deutsche Handelsflotte zu schützen. D. h. überall zu erscheinen, wo deutsche Schiffe anlegen. Die „Colonialpolitik“ fordert von ihnen gewaltige Opfer, denn nicht selten haben sie sich mit wilden Negern oder australischen Menschenfressern herumzuwälzen, von den Gefahren des mörderischen Klimas ganz abgesehen. Alles in Allem ist also das Los der deutschen Matrosen, Flottensoldaten und Seefahrer nicht sehr beneidenswert. Letztere besonders bilden einen merkwürdigen Gegenzug zu dem in Washington tanzenden Roburzern der amerikanischen Marine.

Deutschland hat folgende Stationen, mit den nachstehend verzeichneten Schiffen besetzt:

- 1) Die *Westafrikansche* mit 1 Kreuzer („Habicht“) und 1 Kanonenboot („Cyclon“). Hauptstation Kamerun. Sie umfaßt das Gebiet der Küste Westafrikas bis Kapstadt.
- 2) Die *ostafrikanische* mit 2 Kreuzern („Alope“ und „Naulius“). Hauptstation Sansibar. Sie dehnt sich über das Küstengebiet Ostafrikas bis Kapstadt aus.
- 3) Die *ostasiatische* mit 2 Kanonenbooten („Wolf“ und „Triton“). Hauptstation Hongkong. Sie umfaßt die ostindischen, chinesischen und japanischen Gewässer mit den dazu gehörigen Inselgruppen.
- 4) Die *australische* mit 2 Kreuzern („Ader“ und „Albatros“). Hauptstation Sydney in Australien. Sie umfaßt die australischen Gewässer, das ganze Inselgebiet der Südsee und die deutschen Schutzbereiche des Bismarcks-Archipels und der nördlich davon gelegenen Inseln (Marshall-Inseln u. s. w.).
- 5) Die *Mittelmeerrestation*. Hier ist nur der Raddampfer „Leroy“ in Stationsort Konstantinopel zur Verfügung des deutschen Reichsstaats daselbst stationiert.

Zwei weitere Stationen, die west- und die öst-australische, sind nicht regelmäßig besetzt. Sie werden nur zeitweise von passierenden Schiffen besucht, um häufigsten die östamerikanische mit den weltwidesten Inseln durch die Schiffs-jungen-Schulschiffe und die Schiffe eines Schulgeschwaders, welches regelmäßig während der Wintermonate zur Ausbildung von Kadetten und vierjährig freiwilligen Matrosen eindringt. Dieses Geschwader wird in einer Zeit von dort in die Heimat zurückkehren und wahrscheinlich zum Herbst, dann bestehend aus den Fregatten „Stein“, „Gneisenau“, „Wolfe“ und „Prinz Adalbert“, wieder zurück nach Deutschland geben.

Nach dem Bürgerkrieg wurde das alte Arbeitshaus in ein Hospital für Neger verwandelt, für welches zweit es verwendet wurde, bis das Erdbeben das Gebäude aus Charlotte vertrieben. Mit ihm ist das alte Arbeitshaus der Slaverei aus Charlotte verschwunden.

Promote Arbeit.

In New York erlebte vor einigen Jahren ein Hutmacher in den Zeitungen, daß er im Stande sei, für 50 Cent jeden kleinen wenig Minuten einen alten Zylinder neu aufzubauen, so daß der Kunde unterseit auf die Herstellung der Arbeit im Laden warten könne. Damals wurde viel in den Zeitungen über den aussichtsreichen Hutmacher gesprochen, heut zu Tage aber kann man dies nicht mehr. Es gibt jetzt viele Geschäfte, die ähnlich leisten, und jedermann hält es für selbstverständlich, daß er im Zylinder sich einen neuen Anzug oder ein Hemd nähen, seine Stiefel bekleiden, an Stelle der zerbrochenen Feder eine neue in die Taschenmutter setzen oder gar sich ein ganzes neues Gebiß zähne anfertigen lassen kann.

In einem Weißwarengeschäft am Union Square in New York kann man sich zu einem neuen Hemde Maß nehmen lassen, genau bestimmen, wie daselbe angefertigt werden soll, und sich dann vielleicht bei einem Barbier „um die nächste Ecke herum“ rasiert lassen. Keht man dann in das Geschäft zurück, so findet man das bestellte Hemd bereits fertig vor. Das Leben ist stets ein großer Vorfall Atem, Busenfuß usw. auf Lager; ein flinker Schneideknecht röhrt mit seiner großen Schere das gewünschte Hemd in einem Augenblick ein, die Nähmaschine befreit das Zusammenhängen, ehe man sich versieht, und eine patentierte Waschmaschine wäscht und

früchtet das fertige Hemde, worauf es ebenso schnell übergeht wird. Die ganze Arbeit nimmt keine 20 Minuten in Anspruch.

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden durch gemietete Dampfmaschinen (meistens von der deutschen Dampfmaschinenfabrik in Hamburg) oder durch ein gerade für diesen Zweck verwendbares Kriegsschiff bestellt.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden durch gemietete Dampfmaschinen (meistens von der deutschen Dampfmaschinenfabrik in Hamburg) oder durch ein gerade für diesen Zweck verwendbares Kriegsschiff bestellt.

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden durch gemietete Dampfmaschinen (meistens von der deutschen Dampfmaschinenfabrik in Hamburg) oder durch ein gerade für diesen Zweck verwendbares Kriegsschiff bestellt.

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Bestellung fertig.

Es gibt in New York und auch in anderen großen Städten Amerikas Zahlreiche, die während der selben Zeit, die zum Ausziehen eines frischen Gabes notwendig ist, ein ganzes häusliches Gebiß fertig bereiten. Fertige Zahndrähte werden durch gemietete Dampfmaschinen (meistens von der deutschen Dampfmaschinenfabrik in Hamburg) oder durch ein gerade für diesen Zweck verwendbares Kriegsschiff bestellt.

Ahnlich geht es zu, wenn man sich in der Ecke die Stiefeln beobachten lassen will. Man braucht sich nur in einen Schuhmacherladen zu begeben, wo neuartige Maschinen im Gang sind. Man zieht seine Stiefel aus, übergebt sie dem freundlichen Commiss und nimmt eine Zeitung zur Hand. Ehe man einige Spalten gelesen hat, sind die Stiefel fertig und man kann ungeniert seinen Weg fortsetzen.

Auch die Schneiderarbeiten jetzt förmlich mit Dampf. Man kann sich einen Haar Kleider nach Maß anfertigen lassen, während man vielleicht in einer benachbarten Restaurierung einen Lunch einnimmt; während man sich im Theater amüsiert, macht der Schneider darüber einen ganzen Anzug aus Best